

Das Sonnenwunder von Fatima und was Wissenschaftler dazu sagen.

Dr. phil. Martha von Jesensky

Eine „brandneue“ Aktualität aus dem Jahre 1917?

Drei Hirtenkinder aus portugiesischer Fatima, von denen Papst Franziskus in diesem Jahr zwei seliggesprochen hat (Francisco Marto und Jacinta dos Santos) und ein drittes, (Lucia dos Santos, sie starb 2005), berichteten am 13. Mai 1917, dass sie eine „Erscheinung“ hatten. Sie beschrieben die „Erscheinung“ als eine vom hellen Licht umgebene junge Frau, die ihre Identität nicht preisgeben wollte, nur andeutete, dass sie „vom Himmel“ komme.

Sie bat die Kinder immer am 13. jeden Monats bis Oktober zur selben Zeit und zum selben Ort zu kommen. Später, so sagte die Frau den Kindern, werde sie ihre Identität bekanntgeben und ein *„öffentliches Wunder wirken, so dass jedermann glauben kann.“*

Etwa fünftausend Menschen waren am besagten Ort während der dritten „Erscheinung“ am 13. Juli anwesend. Zur fünften „Erscheinung“ im September kamen bereits etwa dreissigtausend Menschen. Die Botin vom Himmel bestätigte bei dieser Erscheinung, dass am 13. Oktober an diesem Ort ein Wunder geschehen wird.

An dem bedeutenden, mittlerweile weltweit **berühmt gewordenen 13. Oktober 1917**, geschah das von ihr vorausgesagte Wunder.

Dort, wo die Kinder in den Monaten zuvor ihre „Erscheinungen“ gehabt hatten, trafen 50.000 bis 70.000 Menschen zusammen, die für etwa zehn Minuten etwas extrem Bedrohliches erlebten. Auch zahlreiche Wissenschaftler, Presseleute und Atheisten waren dabei. Was haben sie gesehen?

John M. **Haffert** (2008) berichtet:

Am Himmel wurde ein Licht gesehen, das wie die Sonne aussah. Es war innerhalb eines Radius von mehr als zwanzig Meilen (rund 32 km) zu sehen, es war klar begrenzt (daher nicht etwas, was durch Dunst oder Nebel hindurch gesehen wurde), es drehte sich am Himmel wie ein Feuerrad, warf ein strahlenfarbiges Licht, das die Dinge am Boden in Farben tauchte. Nach mehreren Minuten schien es sich plötzlich vom Himmel zu lösen und auf Erde zu fallen, was die Menschenmenge glauben machte, dass die Welt im Begriff sei unterzugehen... Schliesslich kehrte die Sonne in Zickzacklinie zu ihrem Ausgangspunkt zurück und schien wieder ruhig und strahlend...wie alle Tage sonst. (S. 1 – 36)

Der Bischof von Fatima, João Pereira Venancio beschrieb das Wunder in seinem offiziellen Pastoralbrief so:

„Tausende und Abertausende sahen die Erscheinungen der Sonne. Das Phänomen wurde von keiner Sternwarte registriert und war deshalb nicht natürlich. Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten, Gläubige und Ungläubige, wie auch Journalisten der portugiesischen Presse haben das Phänomen von nah und fern beobachtet.“

(Zwischenbemerkung: Am folgenden Montag, den 15. Oktober 1917, veröffentlichte die Zeitung „O Seculo“ einen umfangreichen Bericht über das Ereignis und ein weiterer Bericht wurde am 29. desselben Monats im „A Ilustracão Portuguesa“ publiziert.)

Ein Augenzeuge, **Dominic Reis** aus Holyoke, Massachusetts, war auch dabei. Damals war er 17 Jahre alt. Anfang 1960 wurde er von einem Journalisten interviewt: (Auszug)

Die Sonne rollte...und es war wie die wirkliche Sonne, wie man sie am Himmel sieht...Da waren Farben um die Sonne herum... die Wolken haben sich nicht in dieselbe Richtung bewegt, in welche die Sonne gerollt ist...meine Mutter sagte, es sei das Ende der Welt.

Ein anderer Augenzeuge:

Wie ein enormes Feuerrad drehte sich die Sonne in hoher Geschwindigkeit. Dann hielt sie einige Zeit an, um sich hernach erneut schwindelerregend um sich selbst zu drehen. Später wurde ihr Rand Scharlachfarben, und sie glitt über den Himmel wie ein Strudel, der rote Feuerzungen verbreitete.

Das Sonnenwunder wurde auch von vielen Zeugen beobachtet, die sich nicht am Erscheinungsort selbst, ja sogar bis zu 40 Kilometer von diesem entfernt befanden.

In der Menschenmenge befanden sich auch Wissenschaftler und Ungläubige, die das Phänomen nicht nur objektiv-nüchtern beobachteten, sondern auch besonders darauf bedacht waren, sich vor einer möglichen kollektiven Suggestion zu schützen. Wie zum Beispiel der **Baron von Alvaizere**, der vor dem Wunder sorgfältig Vorkehrungen getroffen hatte, wie sie Gustav le BON in seinem Buch „*Psychologie der Massen*“ aufgezeichnet hat:

Der Baron hatte kein Wunder erwartet und wollte sicher sein, dass er keiner Massenhypnose zum Opfer fallen werde. Er starb 1955. Doch bevor er starb,

bekannte er in einer eidesstattlichen Zeugenaussage vor einer von der Kirche bestellten Kommission:

Mich überkam ein unbeschreiblicher Eindruck. Ich weiss nur, dass ich ausrief: Ich glaube! Ich glaube! Angesichts der Demonstration göttlicher Macht, bekehrte ich mich augenblicklich. (S. 53-54)

(Ein Hinweis: Fast alle Zeugen, die im Buch von J. M. Haffert erwähnt sind, wurden im Jahre 1960 interviewt, dreiundvierzig Jahre nach dem Wunder.)

Etliche andere Wissenschaftler, die ebenfalls Augenzeugen des Geschehens waren, bezeugten die Objektivität des Wunders und fügten hinzu, dass es dafür keine natürliche Erklärung gebe.

So auch der Wissenschaftler Pio **Scatizzi** aus Rom, der eine Beurteilung verfasste, die dann auch veröffentlicht wurde. (Auszug):

Es gibt nicht den geringsten Zweifel an der historischen Realität dieses Ereignisses. Dass es ausserhalb der uns bekannten Gesetze lag und ihnen entgegengesetzt war, kann mit bestimmten einfachen wissenschaftlichen Überlegungen bewiesen werden.

Anschliessend schreibt er: „**In Anbetracht des zweifellosen Hinweises auf Gott und des allgemeinen Zusammenhanges des Ereignisses, scheint es, dass wir IHN allein das augenfälligste und kolossalste Wunder der Geschichte zuschreiben müssen**“.

Doch ebenso erstaulich wie das Wunder selbst ist, sind die Offenbarungen, die Kinder von der Himmelskönigin erhalten haben. (Auszug):

Der erste Weltkrieg (der zum Zeitpunkt des Wunders von Fatima seinen Höhepunkt erreicht hatte) würde bald zu Ende gehen, aber ein anderer...ein viel schlimmerer Krieg...würde bald beginnen, es sei denn, die Menschen würden erkennen, dass ein Krieg eine Strafe für die Sünde ist. Die Menschen müssten aufhören Gott zu beleidigen, Ihn, der von zu vielen Menschen zu schmerzlich beleidigt wird. (Vgl. J.M.Haffert, S. 40-54)

Nun, wie **konkret Gott von Menschen beleidigt wird**, erfahren wir unter anderem bei PAULUS, in seinem Brief an die Galater (5,13-26). Es hat mit unkontrollierten Trieben und falschem Verhalten zu tun.

Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht (darunter meint er auch praktizierte Homosexualität), Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und ähnliches mehr.

Bezugnehmend auf den heutigen Zeitgeist, schreibt Antonio **Borelli Machado**, ein Mitarbeiter der bedeutenden kulturellen Monatsschrift „*Catolicismo*“ (Brasilien):

Wir befinden uns in einer offenen Krieg gegen die Moral, „der alles bis hin zu der Grundlage der Familie vernichtet; das ist letztlich die rasende Gleichmacherei...Die sündige Menschheit steckt heute in einer schrecklichen Krise, die den sittlichen, den sozialen und den religiösen Bereich umfasst...Für die Lösung dieser Krise gab die Jungfrau eine deutliche Alternative: entweder Bekehrung oder Strafe...die Strafe nach dem Tod, eine ewige, höchste, endgültige Strafe: die Verdammung in die Hölle jener Sünder, die sterben ohne sich bekehrt zu haben. Auch zögerte die Muttergottes nicht, den Sehern, Kindern von zehn, neun und sieben Jahren, die Hölle zu zeigen...“ (2001, S. 1,11,51)

Im Folgenden **die Höllenvision** der Kinder: (Auszug)

...und wir sahen eine Art Feuermeer und in diesem Feuer die Teufel und die Seelen wie durchsichtige, schwarze oder braue Glutkohlen in menschlicher Gestalt; sie schwammen in der Glut, getrieben von den Flammen, die zusammen mit Rauchwolken aus ihnen selbst hervor schlugen und wie Funken eines Grossbrandes nach allen Seiten zerstoben, ohne Schwere und Gleichgewicht; das Schreien und Stöhnen voller Schmerz und Verzweiflung löste Grauen aus und liess vor Entsetzen erzittern. Die Teufel unterschieden sich durch ihre schrecklichen, abscheuerregenden Gestalten in Form entsetzlicher, unbekannter Tiere, die aber durchsichtig waren wie die Glut schwarzer Kohle.

Machado: „Erschrocken erhoben die Seherkinder ihre Augen zu Unserer Lieben Frau, die voller Güte und Trauer zugleich zu ihnen sprach“: *Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder kommen. Zu ihrer Errettung will Gott auf der Welt die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen einrichten.*

In Weiterem weist Machado auf den **heiligen Augustinus** hin, der das Wesen einer wahren christlichen Gesellschaft und die daraus ergebenden Vorteil für den Staat beschrieben hat.

Augustinus: Stellen wir uns eine Armee vor, zusammengesetzt aus Soldaten, die in der Lehre Christi ausgebildet wurden, und ebenso ein Gemeinwesen aus Gouverneuren, Eheleuten, Eltern, Kindern, Meistern, Dienern, Königen, Richtern,

Steuerzahlern, die alle nach der christlichen Lehre leben. Sollten es die Heiden da noch wagen zu behaupten, die christliche Lehre sei gegen die Interessen des Staates gerichtet? Im Gegenteil, sie werden ohne Zögern anerkennen müssen, dass sie, treu beobachtet, eine Behüterin des Staates ist.“ (Epist. CXXXVIII, 5 ad Marcellinum, Kap.II. 15)

Eine Utopie? Kann sein, aber eine schöne...

CH-9548 Matzingen, im Juni 2017